

Venenzentrum verfolgt ehrgeizige Ziele

Zusätzliche Versorgungsbereiche im St. Maria Hilf-Krankenhaus eröffnet

Das Venenzentrum Bochum der dermatologischen und gefäßchirurgischen Kliniken im St. Maria Hilf-Krankenhaus ist umfassend erweitert worden. Kernelemente sind ein zusätzlicher dritter OP sowie die Erweiterung der Ambulanz- und Behandlungsräume.

Damit können die Zahl der Behandlungen erhöht und Wartezeiten verkürzt werden. Die Kosten von 1,5 Millionen Euro für die rund sechs Monate dauernden Baumaßnahmen sind laut Geschäftsführer Prof. Dr. Peter Altmeyer gut angelegt: „Es gibt schon jetzt im Ruhrgebiet keine vergleichbare Einrichtung, und wir wollen auch in Deutschland die Nummer 1 werden. Unser Bochumer Modell mit einer starken Patientenorientierung und der Anbindung an die Universität ist sehr gut und wird sich durchsetzen.“



Demonstration am Ultraschall (v. li.): Prof. Dr. Markus Stücker, Prof. Dr. Peter Altmeyer, Jörg Jockisch (AOK) und Prof. Dr. Achim Mumme. fobo-Bild: Müller/Greifenberg

Auf dem Weg zur Nummer 1

Das 2005 eingerichtete Venenzentrum kann seine wachsende Bedeutung auf viele Pluspunkte zurückführen. Da ist zunächst die interdisziplinäre Zusammenarbeit von deutschlandweit anerkannten Experten: Die Leitenden Ärzte sind der Dermatologe Prof. Dr. Markus Stücker und der Gefäßchirurg Prof. Dr. Achim Mumme – zugleich der Präsident und der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie. Sie leiten im Venenzentrum ein Team aus zehn Ärzten und 30 weiteren Mitarbeitern und haben sich auf innovative Methoden zur Behandlung von Krampfadern, Lymphödemen, Thrombosen, angeborenen Gefäßfehlbildungen und anderes mehr spezialisiert. „Wir sind ein 360-Grad-Anbieter und halten alles vor, um z.B. Krampfadern auf möglichst schonende und erhaltende Weise zu behandeln“, sagt Prof. Dr. Achim Mumme. Die in Gerthe zum Teil eigens entwickelten Verfahren der „Reparatur“ von Venen – üblicherweise werden Krampfadern entnommen und damit zerstört – sind führend in Deutschland. Die breite Palette der Methoden wird ergänzt durch ein therapeutisches Angebot, das den Patienten mitunter direkt nach dem Eingriff zugute kommt.

Das Venenzentrum leistet zurzeit jährlich bei etwa 12.000 Behandlungen rund 1500 Operationen. Während die Wartezeit für stationäre Eingriffe in vergleichbaren Einrichtungen bei rund einem Jahr liegt,

wartet der Patient in Bochum nur zwei Monate. Dieses Angebot spricht sich herum: Nur ein Viertel der Patienten des Venenzentrums kommen aus Bochum, drei Viertel weisen eine überregionale, bundesweite oder sogar internationale Herkunft auf.

Volkskrankheit Venenleiden verursacht hohe Kosten

Venenleiden gehören in Deutschland und der westlichen Sphäre zu den häufigsten Erkrankungen: Sie sind eine echte Volkskrankheit. Nur etwa 10 Prozent der Bevölkerung verfügt über ein normales Venensystem. In Deutschland leiden an Venenproblemen über 50 Prozent der 18- bis 39-Jährigen, über 80 Prozent der 40- bis 59-Jährigen und über 90 Prozent der ab 60-Jährigen. Venenleiden sind zu einem guten Teil erblich bedingt, aber auch Bewegungsmangel und Übergewicht – Folgen der modernen Lebens- und Arbeitsweise in der westlichen Welt – fördern krankhafte Veränderungen der Venen. Was mit Besenreisern und „dicken“, also geschwollenen Beinen beginnt, kann sich zu schwerwiegen-

den chronischen Venenerkrankungen wie Krampfadern entwickeln oder sogar im offenen Bein (Ulcus cruris) münden, an dem in Deutschland rund 80.000 Menschen leiden. Aber auch akute Venenleiden (Thrombosen) können einen gefährlichen Verlauf nehmen.

Die Folgen der Venenkrankheiten werden oft unterschätzt. Dabei sind die kosmetischen Probleme eher von nachrangiger Bedeutung. „Immobilität im Alter ist häufig auf Venenleiden zurückzuführen“, betont Professor Altmeyer. Venenleiden verursachen auch sehr hohe Kosten. So werden seit 2006 jährlich mehr als 2 Milliarden Euro für die Behandlung von Venenleiden ausgegeben, davon rund 810 Millionen allein für die Krampfaderbehandlung. Tendenz: steigend.

Katholisches Klinikum Bochum



Pressespiegel

Datum: April/Mai 2013

forum bochum
GESUNDHEIT UND LEBENSQUALITÄT FÜR UNSERE STADT